



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STACKS

FEB 5 1989

BV2000

K8

1881

viel. So ist denn Aussicht vorhanden, daß in zwei Jahren mit dem Weiterbau angefangen werden und in fünf Jahren die ganze Kathedrale fertig sein kann und so der Bischof und seine Partei nicht länger dem Spott derer ausgesetzt sein werden, welche nicht ohne Grund die Warnung des Herrn (Luk. 14, 28—30) auf dieses ganze Unternehmen angewandt haben. Inzwischen müssen eben die s. B. aus England gekommenen ausgehauenen Säulen und das für die Bogen und Fenster des Chors bestimmte Schnitzwerk noch ein paar Jahre länger unausgepackt daliegen, bis der Bischof nicht mehr zu klagen braucht, daß „der Mangel eines würdigen Gotteshauses das größte Hinderniß des Wachstums seiner Kirche“ sei. Wir halten das freilich nur für einen Mangel an Ueberfluß und gestehen, daß uns das Auftreten der Anglikaner in Hawaii von Anfang an anstößig gewesen ist. Aber es kommt uns gar nicht unmöglich vor, daß eines Tages noch der ganze Hof und die vornehme Welt Honolulu's anglikanisch wird. Bei der Grundsteinlegung eines neuen Palastes ließ der König, der selbst ein Freimaurer ist und neulich den 33. Grad in der Loge(?) erlangt haben soll, das Weihegebet nicht durch einen eingebornen oder amerikanischen Prediger, sondern durch den englischen Bischof halten. Derselbe erschien natürlich in vollem Ornat und war von einem Kaplan begleitet, der ihm seinen Hirtenstab trug, was alles zu den freimaurerischen Ceremonien der Grundsteinlegung besser paßte, als der schlichte Rock eines Congregationalisten. Ja, noch mehr. Im April d. J. mußte der Bischof auf besonderen Wunsch des Königs auch das Eröffnungsgebet im hawaiischen Parlament sprechen. Im ersten Jahr nach seiner Ankunft war er ebenfalls hiezu aufgefordert gewesen; da er aber die Sprache noch nicht konnte, hatte sein Archidiaconus für ihn das Gebet gehalten. Seither waren bei dieser Feier den Anglikanern immer Sitze reservirt worden, „da das Gebet aber Jahr für Jahr von einem eingebornen Congregationalisten gesprochen wurde,“ giengen sie natürlich nicht dazu. (!) Jetzt sprach nicht nur der Bischof dieses Gebet, sondern nach der Thronrede wurde er vor den König gerufen, mit dem Orden Kamehameha's decorirt und zum Kaplan dieses Ordens ernannt. Welch' herrliche Aussichten für die „Kirche“ in Hawaii!

Was den äußeren Fortschritt des kleinen Inselreiches betrifft, so wäre viel zu sagen über die Zunahme der Zuckerproduktion und

Gemeinden Kolporteurs oder Evangelisten für die Chinesen angestellt. Es wird sich jetzt zeigen, ob das hawaiische Christenthum stark genug ist, dieser hereinflutenden Masse des Heidenthums Herr zu werden oder nicht. Geschieht das Erstere, so dürfte die Zukunft des kleinen Inselreiches keine so trübe sein.

Aber auch gesetzt den Fall, das ganze Völklein gienge wirklich unter, so bliebe doch wahr, was der Verfasser eines Buches über die alte Geschichte von Hawaii und über die Entstehung des jetzigen vereinigten Königreichs von diesem letzteren sagt: Es sei „ein Wunder in der Weltgeschichte, eine Krone der Ehren für die Civilisation, ein Räthsel für die Ungläubigen.“

Millions-Zeitung.

Japan.

Vor 1—2 Jahren kam ein angesehenes Glied der russisch-griechischen Missionsgemeinde in Morioka nach Yokohama, machte hier die Bekanntschaft der baptistischen Prediger und gewann den Eindruck, daß ihre Lehre und Kirchenordnung am vollkommensten dem neutestamentlichen Vorbilde entspreche. Beim Abschied nahm er einen ganzen Vorrath von Bibeltheilen 2c. mit und vertheilte diese an seine Freunde in Morioka. Die Folge hievon war, daß gegen Ende 1879 ungefähr 30—40 Personen in Morioka sich entschlossen, zum Baptismus überzutreten und hiezu die Hilfe der Missionare in Yokohama anriefen. Schon lange hatten die amerikanischen Baptisten gewünscht, weiter in's Innere des Landes vorzudringen, und da sie

gerade an einem englischen Baptisten Boate einen neuen Mitarbeiter, der als Lehrer an einer Regierungsschule schon Jahre lang in Japan gelebt und die Sprache fließend sprach, gewonnen hatten, so schickten sie diesen mit einem Gehilfen, Suzuki, nach Sendai; einer Stadt von 350,000 Einwohnern, zwischen Yokohama und Hakodate gelegen und noch von keiner evangelischen Mission besetzt. Von hier aus wurde denn auch Morioka besucht und wirklich eine baptistische Gemeinde gegründet, welche aus 6 Mitgliedern besteht. Im Juni 1880 hat auch das Haupt der griechischen Christen um die Wiedertaufe gebeten. Miss. Boate schreibt: „Die Griechen haben die Bibel, studiren sie fleißig und lieben es, über biblische Fragen zu disputiren, sind also in der Lage, eine reinere

und Hohenpriestern nicht nur feiern lassen, sondern diese auch zur Bildung einer Miss.-Ges. zur Verbreitung des „philosophischen Buddhismus“ in Europa und Amerika angeregt.

Afrika.

Zum Interessantesten, was man lesen kann, gehören die Tagebücher der Missionare Stech, Knothe und Winter in den „Berliner Missionsberichten (Nr. 19 bis 22). In Folge der Gefangennahme Sekufuni's haben die Berliner nun unter englischem Schutz ihre Bapedi-Mission wieder aufnehmen und ausdehnen können. Miss. J. Winter z. B. hat im Anfang v. J. in Mosego auf den Trümmern von Sekufuni's Hauptstadt eine neue Station angelegt. Die Masse des heidnischen Volkes ist freilich sehr stumpf. „Fast spurlos ist das große Unglück dessen, der ihr Gott war und mehr als einmal sich selber öffentlich so genannt hat, an der Masse, besonders an den Häuptlingen, vorübergegangen, selbst an denen, die alles — Weib, Kind, Vieh — eingebüßt hatten. Den Hunden gleich, die sich um Knochen zanken, zanken und reißen sich alle die vielen Häuptlinge um das, was Sekufuni einst war — der Gott des Volkes zu sein, zu herrschen und zu befehlen und die Gläubigen mit List und Gewalt zu plagen.“ „Ein Gläubiger sein ist noch immer auf allen den vielen Kraalen umher das crimen læsæ majestatis des ganzen Basutothums.“ Wie ein Ausfälliger wird jeder Christ und Taufbe-

werber gemieden und gefürchtet, verachtet und gehaßt. Dem Missionar ist das aber gar nicht unlieb, hat er seinen Leuten doch oft gesagt, daß für ihn nur das entmuthigend wäre, wenn Heidenthum und Christenthum sich glichen und sich verträgen, wenn ihre heidnischen Verwandten und Freunde nicht etwas total Neues und Entgegengesetztes, sondern immer noch das Alte, nur in etwas verfeinerter Form, bei ihnen finden würden. Während ist's, wie manche, darunter junge Mädchen, allerlei Anstrengung und Spott auf sich nehmen, um nur den Taufunterricht regelmäßig zu besuchen. Das Schlimmste aber ist die Gleichgültigkeit der meisten. „Ich sage es noch einmal: der Kaffern Hauptsünde ist die Dummheit und Stumpfheit, das gänzliche Vaar- und Ledigsein von allen Gedanken und Empfindungen.“ Miss. Winter hatte ihnen gezeigt, daß eine berühmte, gefürchtete Höhle, welche bisher aus Aberglauben von niemand betreten worden, gar nichts Wunderbares enthalte, indem er selbst in dieselbe hinabgestiegen. Diese Aufdeckung des Betrugs ihrer Zauberer machte aber so gut wie gar keinen Eindruck auf sie. Dennoch hatte Winter nach einem halben Jahre schon 120 Taufkandidaten. Leider hat er den größten Theil seiner Zeit und Kraft auf äußere Arbeiten verwenden müssen und überdies noch mit Mäusen, allerlei Gewürm, Feuchtigkeit und auch mit Fieber zu kämpfen gehabt.

Sehr schön geht auch die Ar-



und Amusements begleiten, herausschallen hören. Das männliche Kontingent zu diesen Vergnügungen liefern die fremden Schiffe und auch die fremden Ansiedler, das weibliche liefert Apia. Daß bei diesen Gelegenheiten allerlei spirituose Getränke in Menge genossen werden, ist selbstverständlich, denn sonst wäre dabei für den Besitzer des Votals kein Geschäft zu machen, und gerade dieser Punkt ist mit eine Hauptursache der sittlichen Verkommenheit. Aber nicht bloß die eigentlichen Kneipen, sondern jeder Kramladen hält Spirituosen, und die Neigung zum Trunk zeigt sich unter der jüngeren Generation der Eingebornen in einem bedenklichen Grade. Dieser sittliche Verfall kommt lediglich auf Rechnung der „Civilisation,“ d. h. derjenigen, welche von gewissenlosen Händlern eingeführt wird. Aber es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß solch ein Verfall der sittlichen Zustände unter den jungen Leuten sich nur in Apia findet, und daß man davon keinen Schluß auf die übrige Bevölkerung machen darf.“

„Beim Gottesdienst in der Kirche sitzen die Kanakas, Männer und Frauen, auf großen Matten, die über den mit runden, kleinen Basaltsteinen bedeckten Boden hingebreitet sind. Bänke oder ähnliche Sitzvorrichtungen existiren nicht, und die Kirche ist überhaupt im Innern so einfach und schmucklos, wie außen: vier weißgetünchte Wände, das ist alles. Auf dem Predigtstuhl steht ein eingeborner Geistlicher in schwarzem Anzug und predigt mit der den Kanakas eigenthümlichen Beredsamkeit und lebhaften Gesticulation in der so schön klingenden Sprache das Wort Gottes. Die Zuhörer haben immer ihre Fächer in Bewegung und lauschen andächtig, die Frauen aber müssen dabei zugleich auf die kleinen Kinder Acht haben, welche vielfach mit in die Kirche genommen werden und zwischen den Erwachsenen umherfriecken und spielen. Die also gelagerte Versammlung würde einen malerischen Anblick gewähren; aber nicht störten immer die Strohbüttchen der Frauen, welche wie Vogelnester an den Köpfen kleben und ganz und gar nicht zu den braunen Gesichtern paßten. Uebrigens darf niemand nackt in der Kirche erscheinen, wie ich denn überhaupt Sonntags auch außerhalb der Kirche nirgends nackte Samoaner gesehen habe.“

„Daß sie die Arbeit sehr lieben, kann man den Samoanern nicht nachsagen. Sie verträumen lieber die Zeit auf der Matte oder schlendern in den kühleren Stunden des Tages umher, schwärmen

“

—

“

”

—

“



